

fund war er . . .
kühnen Männern:
ich glaube nicht, daß er noch lebt.“

Weiße Allgott
oben her vom Himmel,
daß du nie noch mehr
mit so verwandtem Manne
Streit nicht führtest.“

Da wand er vom Arme
gewundene Ringe
von Kaisergold gemacht,
wie ihm sie der König gab
der Hunnen Herr:
„Daß ich dir es nun mit Huld gebe.“

Habhubrant sprach,
Hiltibrants Sohn:
Mit dem Geere soll
der Mann Habe empfangen,
Spitze gegen Spitze.

Du bist dir, alter Hun,
allzuklug,
reizest mich . . .
mit deinen Worten, willst mich
mit deinem Speere werfen;
du bist ein so gealterter Mann,
wie du ewigen Betrug verführst.

Das sagten mir
Seefahrende
westwärts über den Wendel-
see, daß man Krieg vernahm:
tobt ist Hiltibrant
Heribrantes Sohn.“

Hiltibrant sprach,
Heribrantes Sohn:
„Wohl sehe ich an deinen Rüstungen,
daß du hast daheim
einen guten Herrn,
daß du noch durch diesen Oberen
verbannt nicht worden bist.“

.....
Wehe nun, waltender Gott (rief Hil-
Wehgeschick erfüllt sich. (tibrant)

Ich waltete (der) Sommer
und Winter sechzig,
daß man stets mich scharte
zu der Schießenden Volk;
vor keiner der Städte
doch kam ich zu sterben;
nun soll mich das eigene Kind
mit dem Schwerte hauen
mit dem Stahl treffen
oder ich sein Löter werden!
Doch magst du nun leichtlich
wenn dir deine Kraft taugt,
an so hehrem Manne
Rüstung gewinnen,
Raub erbeuten,
wenn du dazu einiges Recht hast.

.....
Doch der sei der feigste
der Ostleute (Ostgothen),
der dir den Kampf nun weigerte
nun dich so wohl des löstet,
den Zweikampf:
versuche den Streit,
wer von uns sich heute
der Beute rühmen solle
oder dieser Brünnen
beider walten!“

Da ließen sie zuerst
mit Eschensperren schreiten,
mit scharfen Schauern,
daß es in den Schilden stand.
(dann stieben sie zusammen,
die Schilde klangen)
sie hieben schmerzlich
weiße Schilde,
bis ihnen ihre Linden (Schilde)
klein wurden.

2. Das Ludwigslied.

Gedichtet von einem Geistlichen befaßt dies Lied den Sieg König Ludwig III. über die Normannen bei Saucourt, im J. 881.

Der Verfasser, angeblich der König Hugobald im karolingischen Kloster St. Amandus bei Elmon, das in der Nähe des Schlachtfeldes lag, erzählt, wie Gott den jungen König habe prüfen wollen, ob er Mühsal und Leid zu tragen im Stande sei. Darum habe er ein Volk grimmgiger Keltens über's Meer fahren und in das Frankentand einfallen lassen. Der König aber habe die Fahne ergriffen und sei an der Spitze seines Volkes dem Feinde entgegengegangen. Vor der Schlacht sei er habe er ein heiliges (= arabisches) Lied gesungen und das Volk habe eingestimmt in den Ruf: „Hyrz steifen!“ („Herr, erbarme dich!“).